

» Kulturelle Differenzen und Dominanzen vor zwei Jahrzehnten

Wie kann Erwachsenenbildung dazu beitragen, dass politische Probleme nicht länger durch kulturelle Stereotypisierungen kaschiert werden? Diese Frage diskutierten die Mitgliedseinrichtungen der DEAE Mitte der 1990er und Anfang der 2000er Jahre in verschiedenen Arbeitszusammenhängen.¹

Im Auftrag der Mitgliederversammlung setzte sich die DEAE-Kommission für Religiöse und Theologische Bildung seit 2001 mit dem Thema „Begegnung mit dem Fremden als Aufgabe religiöser und theologischer Bildung“ auseinander. Sie griff damit ein „epochaltypisches Schlüsselproblem“² auf. „Differenzen und Dominanzen“ war 2003 dann der programmatische Titel einer Fachtagung der Kommission, die den pädagogischen Diskurs über kulturelle Differenz und Migration historisch und programmatisch eingeordnete: Der Ansatz interkultureller Pädagogik wurde in der zweiten Hälfte der 1990er Jahren insgesamt kritisch reflektiert und im Blick auf inhärente Widersprüche befragt, was sich auch in den Tagungsbeiträgen widerspiegelte. Die Kritik galt in erster Linie dem Begriff „Interkulturalität“ und der Konzentration auf einen Kulturbegriff, der Kultur als zentrale Differenzposition fest schreibt. So pointierte Astrid Messerschmidt, die damalige DEAE-Mitarbeiterin: Kultur ist zu einem „bevorzugten ‚Fremdmacher‘ im öffentlichen ‚Sprechen über Andere‘ geworden“³ und die Rede von „Interkulturalität“ transportiert das Missverständnis, es ginge in der Auseinandersetzung mit globalen Migrationsprozessen und -folgen in erster Linie um kulturelle Probleme. Eine interkulturelle Pädagogik, die es versäumt, gesellschaftliche Machtdifferenzen zu thematisieren, sei herrschaftsverleugnender Mainstream und entpolitisiert die Konfliktlagen.⁴ Die gesellschaftlichen Mechanismen von Fremdheitskonstruktion⁵ wurden problematisiert und im Sinne Paul Mecherils unterschied man zwei Fremdheitsmodi: zum einen Fremdheit als Reaktion aufgrund von Erfahrungen, Kenntnissen, Wertvorstellungen etc., zum anderen Fremdheit als Produkt von eigenen Interessen.⁶ Die Minderheitsangehörigen sollen immer die Fremden sein, die „Definitionsmacht über Fremdheit“⁷ liegt in der Regel bei den Mehrheitsangehörigen. Fremdheit ist zwar ein perspektivabhängiges Zuschreibungsphänomen, doch wird es als „Wesen des Anderen“ ausgegeben, essentialisiert. „Die Wahrnehmung von Migranten als Fremde ist eine soziale Praxis, die aus den gesellschaftlich anerkannten Standards von Normalität hervorgeht“⁸, sie resultiert aus Schematisierungen einer Identitäts-

tätsordnung, die Zugehörigkeit hierarchisch fest schreibt.

Für die entsprechenden Konzepte der Erwachsenenbildung wurde damals ein prinzipieller Perspektivwechsel gefordert. Der Blickwechsel betrifft die „postkoloniale Matrix der Einwanderungsgesellschaft und die Machtasymmetrie in den sozialen Verhältnissen und ordnet sie historisch ein: Ausgangspunkt ist die Vergangenheit und die Erfahrung des Kolonialismus. Die Ordnung der westlichen Gesellschaften muss als eine postkoloniale betrachtet werden, ihre Normen bauen auf der kolonialen Erfahrung auf.“⁹ Demnach sollte es der Anspruch einer sich politisch verstehenden Bildungsarbeit sein, die Annahmen von interkultureller Bildung konsequent zu dekonstruieren und die Beschaffenheit der aktuellen Einwanderungsverhältnisse samt der eigenen diskriminierenden Einrichtungspraxis zu analysieren. Solche Bildungsarbeit leistet einen Beitrag zur Neudefinition von „citizenship in der Einwanderungsgesellschaft“¹⁰, was 2003 besonders im Blick auf die zweite und dritte Einwanderergeneration formuliert war. Mecheril plädierte für eine „Pädagogik der Fremdheit“, was neben der Anerkennung des Fremden auch die Wahrnehmung der Perspektivität von Fremdheitspraktiken, deren Kontextualisierung sowie die Aufklärung ihrer historischen Rahmenbedingungen bedeuten sollte. In diesem Sinne griff die DEAE eine zentrale gesellschaftliche und bildungspolitische Fragestellung auf, die sich heute mehr denn je stellt.



Petra Herre

Theologin und
Sozialwissenschaftlerin
PetraHerre@t-online.de

¹ Zum Beispiel die „Projektstelle für Entwicklungsbezogene EB“ (1996–2001), das Projekt „Globales Lernen in der EEB“ (2002–2004) oder das forum erwachsenenbildung 3/1999.

² Vgl. Klafki, W. (1996): Grundzüge eines neuen Allgemeinbildungskonzeptes. In: Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim, S. 43–81.

³ Messerschmidt, A. (2008): Pädagogische Beanspruchung von Kultur in der Migrationsgesellschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik 54, S. 7.

⁴ Vgl. Weiß, A. (2003): Rassismus wider Willen? In: forum erwachsenenbildung 3/2003.

⁵ Mecheril, P. (2003): Was heißt eigentlich „fremd?“ In: forum erwachsenenbildung 3/2003, S. 12.

⁶ S. o. A. S. 14.

⁷ S. o. A. S. 13.

⁸ Messerschmidt, A. (2003): Gesellschaftliche Bedingungen interkultureller und interreligiöser Bildung. In: forum erwachsenenbildung 3/2003, S. 16.

⁹ Vgl. o. A., , S. 7f.

¹⁰ Vgl. o. A., S. 8.

» **schwerpunkt – Politisierte Kultur – kulturalisierte Politik**

Melike Çınar

Kulturalismus als Verschleierung unserer Weltsicht 15

Durch Bezugnahme auf kulturelle Unterschiede in politischen Diskursen wird oftmals das Feld der Auseinandersetzung vernebelt und Stillstand oder verhärtete Konflikte sind die Folge. Was können wir als Individuen tun, um das zu verhindern? Welche Prozesse müssen wir initiieren und aushalten? Diesen Fragen versucht der Beitrag nachzugehen.

Thomas Geisen

Zugehörigkeit neu gestalten? Migration als Lern- und Handlungsprozess 19

Migration ist eine besondere Form der menschlichen Mobilität, die mit dem Wechsel des Lebensmittelpunktes verbunden ist. In diesem Beitrag wird die Debatte um das „Kulturelle“ in der Migration aufgegriffen und dabei die These entfaltet, dass im Zusammenhang mit Migration und „Kultur“ aktuell insbesondere Fragen von „Zugehörigkeit“ artikuliert und (neu) verhandelt werden, die eng mit spezifischen Vorstellungen von Nationalstaat und Minderheiten verwoben sind.

Peter Schreiner

Von „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ in bewegten Zeiten – wo bleiben die konkreten Menschen?..... 24

Ein kritischer Kulturbegriff und ein offenes Verständnis von Identität erleichtern es, mit „Kulturalisierung“ und „Politisierung“ sowie einer „neuen Pluralisierung“ zurechtzukommen. Rechtsextremismus gefährdet ein vielfältiges Kulturverständnis enorm, weil auf Homogenität und Einfalt gedrängt wird, statt Vielfalt und Pluralität zuzulassen. Eine aktive politische Auseinandersetzung damit ist notwendig, auch durch kulturelle Bildung.

Olaf Zimmermann

„Migration“ – die Herausforderung für die Erwachsenenbildung
Ein Plädoyer für mehr Kooperation der politischen und der kulturellen Bildung 29

Migration ist eine vielfältige Herausforderung für die politische Erwachsenenbildung. Einiges wurde in den letzten Jahren auf den Weg gebracht, dennoch bestehen noch Lücken. Es gilt den Schwerpunkt der Arbeit beim Thema Migration darauf auszurichten, Migranten als Zielgruppe in den Blick zu nehmen, Menschen mit Migrationsgeschichte zu beschäftigen und Migration als Herausforderung zu thematisieren.

Steffi Robak

Politische Brisanz in der Kulturellen Erwachsenenbildung..... 32

Kulturelle Bildung leistet einen genuinen Beitrag für die Gestaltung von Kultur und für Demokratiefähigkeit. Sie ist im Kern auch politisch. Der Beitrag beschreibt politische Brisanz unter vier Gesichtspunkten: in ihrer Verortung und historischen Genese, in kulturpolitischen Einlassungen, in Funktionsausdifferenzierungen, die in Relation zu gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen stehen sowie in der Mitgestaltung einer Migrationsgesellschaft.

Havva Engin

Kulturdolmetscher in der migrationssensiblen Familienbildungsarbeit 36

Wie lässt sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und neu zugewanderten Familien realisieren? Wie kann nicht nur Sprache, sondern auch Kultur übersetzt werden? Mit der kommunalen Etablierung sogenannter Kulturdolmetscher/innen bietet sich eine Lösung an, doch sollte deren Arbeit vom Transkulturalitätsansatz und einem Ressourcenblick geleitet sein.



» **aus der praxis**

Hildegund Niebch, Ralf Müller
 RedensArt – Qualifizierung von Sprach- und Kulturmittler/innen 6

Sarah Hillebrecht
 „Dinner for One² – Bildungsmenü unterm Kronleuchter ... und anderswo!“ 8

Aninka Ebert
 Gemeindeentwicklung in der Migrationsgesellschaft 10

Werner Zager
 Glaubensseminar für taufinteressierte Flüchtlinge..... 12

» **europa**

Christine Bertram
 Von und in Europa lernen – Erasmus+ macht's möglich 14

» **einblicke**

Josef Schrader, Jan Rohwerder
 Politische Parteien und die staatliche Förderung politischer Bildung..... 39

Petra Herre
 Kulturelle Differenzen und Dominanzen vor zwei Jahrzehnten 41

Eveline Reisenauer
 Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien 42

Christine Bertram
 Unaufgeregt kassiert? Wie die Erwachsenen- und Weiterbildung sich
 in Arbeitsmarktfragen erschöpfen soll 44

Friedrun Erben
 Lernen – und die Demokratie mitgestalten!
 Politische Bildung in der Bildungsfreistellung stärken 47

Philipp Legrand, Leyla Ferman
 Herausgeforderte Demokratie. Blickpunkt Stadt Bergen 49

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
 Gott weiß mehr als Google, aber Google antwortet schneller 52

» **service**

Filmtipps 54

Publikationen 55

Veranstaltungstipps 65

Impressum 70



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN